

Dionysius

Portal

Verantwortung

Sommer 2024



INHALT

Sommer 2024

- 4 *Verantwortung im Ehrenamt*
- 6 *Patensystem und Schulparlament*
- 8 *Der Kirchenvorstand St. Dionysius*
- 10 *Verantwortung*
- 11 *ver.antwort.ung*
- 12 *Jesus heilt*
- 15 *Die Frage*
- 16 *Ich über mich*
- 18 *Die Pfarrei St. Dionysius/Impressum*
- 19 *Nachrichten/Termine*
- 20 *Mitmachseiten*
- 22 *Fotowand*
- 24 *Das Fest hat nicht stattgefunden*

Das „Dionysius-Portal“ erscheint als Magazin der Pfarrei St. Dionysius in der Regel zweimal im Jahr und wird kostenlos an alle Haushalte in Rheine, links der Ems, verteilt. Wie gefallen Ihnen die Aufmachung und der Inhalt unseres Magazins? Wir freuen uns über Ihre Rückmeldungen an:
stdionysius-rheine@bistum-muenster.de



Liebe Leserinnen und Leser,

in der antiken Weltvorstellung gab es den Titanen Atlas, der die Aufgabe hatte, das Himmelsgewölbe an seinem Platz zu halten. Das war eine sehr schwere und verantwortungsvolle Aufgabe; immerhin hatten noch die Gallier eine große Angst davor, dass ihnen der Himmel auf den Kopf fällt, wie den geübten Lesern von „Asterix und Obelix“ bekannt sein dürfte. Wir haben heute eine andere Vorstellung davon, mit welchen Kräften Himmel und Erde im Universum miteinander funktionieren, jedoch möchte ich das Bild einmal übertragen auf die Menschen, die heute in Kirche und Gesellschaft tragende Säulen sind und sozusagen alles zusammenhalten. Haupt- und Ehrenamtliche in Religion und Politik, Kirche und Gesellschaft sind herausgefordert, ihre Kräfte, ihre Fantasie und ihr Herzblut einzusetzen für eine mindestens so schwere und verantwortungsvolle Aufgabe, wie sie dem Atlas übertragen wurde. Nicht wenige Menschen haben Angst davor, dass alles zusammenbricht, was ihnen bisher Schutz und Heimat gab; das Gewohnte zu verlassen und etwas Neues zu betreten, in den verschiedenen Themen des Alltags, im privaten und öffentlichen Leben.

Wer Verantwortung übernimmt, hat viele Chancen, mitzugestalten, lebt aber auch in der Gefahr, sich und andere zu überfordern. Wer Verantwortung abgibt und überträgt – etwa bei einer Wahl oder bei Arbeitsteilung, der gibt die letzte Kontrolle ab, weiß sich aber auch gehalten in einer Gemeinschaft, in der man nicht alles alleine tun muss.

Liebe Leserinnen und Leser, wo stehen Sie in diesem Konstrukt? Können Sie Vertrauen schenken? Übernehmen Sie Verantwortung? Geht es Ihnen dabei gut oder fühlen Sie sich auch überfordert oder zu sehr herausgefordert?

Lesen Sie die Beiträge dieses Portals vor dem Hintergrund dieser Fragen und lassen Sie sich bestärken, dass es sich lohnt, mitzumachen. In Religion und Politik sollten wir nicht den Ideologen die Verantwortung überlassen, sondern mit Gottes Hilfe uns selber einsetzen, um mitzubauen an einem Reich Gottes, das schon in dieser Welt für Frieden, Toleranz und Gerechtigkeit steht.

Ihnen allen wünsche ich im Namen des Redaktionsteam Gottes reichen Segen.

Ihr Pastor Lemanski

Thomas Lemanski, Tr.

VERANTWORTUNG IM EHRENAMT

Verantwortung – ein großes Wort. Viele scheuen sich davor, Verantwortung für etwas oder jemanden zu übernehmen. Diese drei Personen nicht. Sie engagieren sich ehrenamtlich beziehungsweise im Rahmen der Taschengeldbörse und kümmern sich um etwas oder jemanden.



Isabel Greiwe ist 21 Jahre alt und paddelt seit mehr als zehn Jahren beim Wassersportverein Rheine e. V. (WSV). Ihre aktive Karriere hat sie mittlerweile etwas zurückgefahren, seitdem sie nach dem Abitur eine Ausbildung zur Bauzeichnerin mit Schwerpunkt Architektur begonnen hat. Allerdings ist sie mit dem Verein und dem Paddeln immer noch eng verbunden, denn sie kümmert sich mittlerweile um den Nachwuchs. Sie hat gerade ihre Trainer-C-Lizenz geschafft und leitet jetzt das Training der jüngsten Rennsport-Kanuten im Alter von sieben bis zehn Jahren. Sie hat nun die Möglichkeit, ihre Erfahrungen, die sie von ihren Trainern im Laufe der Jahre mitbekommen hat, selber an die Kinder weiterzugeben. „Heute habe ich einen ganz anderen Blick auf die Trainingsmethoden und die -gestaltung“, erläutert sie mögliche Veränderungen zu früher. „Ich möchte ihnen etwas bieten, auch außersportlich.“ Vor jedem Training macht sie sich also Gedanken darüber, dass jeder ihrer Schützlinge seine eigene Trainingsintensität bekommt. Dabei gilt es – und hier kommt die Verantwortung ins Spiel –, die Kinder stets im Auge zu behalten, wenn sie auf der Ems in ihren Booten unterwegs sind. „Die Jüngsten setze ich daher in Mannschaftsboote, meistens in die Zweier“, lässt sie sich in die Karten schauen. „Ich muss den Kindern vertrauen, dass sie sich an die Regeln halten, im Gegensatz dazu haben sie und auch ihre Eltern aber auch das Vertrauen in mich, dass ich sie begleite und für sie da bin – nicht nur im Training, sondern auch bei der Unterstützung ihrer Ziele.“ Diese Verantwortung zeigte sich vor allem in der jüngeren Vergangenheit, als die Ems aufgrund des Hochwassers lange eine starke Strömung aufwies. „Deswegen konnten wir längere Zeit nicht aufs Wasser gehen und ich hatte die Verantwortung, den richtigen Moment abzapassen, dass es wieder möglich und ungefährlich ist.“

Ende 2018 ist **Lisa Biermann**, die damals noch in Ludwigshafen wohnte, einfach mal zu einem Übungsabend der Freiwilligen Feuerwehr gegangen. Das hat der 28-Jährigen so gut gefallen, dass sie geblieben ist und, als sie im August 2022 nach Rheine zog, direkt den Kontakt zum Löschzug links der Ems suchte. Mittlerweile ist sie Oberfeuerwehrfrau, studiert Internationales Marketing und ist als Werkstudentin bei Emsa im Produktmanagement beschäftigt. Verantwortung übernimmt sie nicht nur in ihrer Funktion als eine von nur zwei Feuerwehrfrauen im Löschzug, sondern auch als einzige weibliche Betreuerin der Jugendfeuerwehr, in der sie sich seit etwa einem Dreivierteljahr engagiert. Dort ist sie Ansprechpartnerin für die Mädchen in der Jugendfeuerwehr. „Es sollte immer eine weibliche Betreuerin anwesend sein, sonst könnten beispielsweise keine Mädchen beim Kreiszeltlager übernachten“, nennt sie die besondere Verantwortung. Ansonsten hat sie selbstverständlich, wie ihre männlichen Kollegen auch, eine Lehrverantwortung, das heißt, sie möchte den Jugendlichen etwas beibringen – und hat zudem eine erzieherische Verantwortung gegenüber den Minderjährigen. Allerdings ist die Verantwortung, die sie in der Freiwilligen Feuerwehr hat, noch einmal größer. „Wir müssen im Einzelfall genau wissen, was zu tun ist. Deshalb ist



es immens wichtig, sich selbst immer auf dem Laufenden zu halten, da die Menschen sich ja auf uns verlassen, dass wir im Ernstfall kommen und alles richtig machen.“ Sie hat vor Kurzem den Lehrgang zum Truppführer absolviert und auch hier verlässt sich der ihr anvertraute Truppmann, den sie bei einem Einsatz leitet, auf sie und ihr Wissen.

Verantwortung übernimmt auch die erst 13-jährige **Keerthana Viswanathan**. Die Schülerin des Emsland-Gymnasiums engagiert sich zwar nicht kostenlos ehrenamtlich, sondern bekommt bei der Taschengeldbörse einen kleinen Obolus. Die Aktion, die der Seniorenbeirat der Stadt Rheine im Februar ins Leben gerufen hat, soll Jugendliche mit Senioren oder in der Mobilität eingeschränkten Personen zusammenbringen, damit diese sie in einer Art Nachbarschaftshilfe unterstützen. Dieses Konzept hat Keerthana Viswanathan überzeugt, sodass sie und ihr Bruder sich dort gemeldet haben. „Mich hat



inspiriert, so Senioren kennenzulernen und ihnen zu helfen“, beschreibt sie ihre Motivation. „Ich mag ältere Menschen, weil sie oft sehr einfühlsam sind.“ Sie unterstützt nun regelmäßig ein Ehepaar. Der Mann ist nach einem Schlaganfall körperlich eingeschränkt und kommt an zwei Tagen in der Woche nach Hause. „Er spricht nicht viel, weil er das nicht mehr richtig kann, aber er hört gerne zu, wenn ich ihm etwas vorlese oder mich mit ihm unterhalte“, sagt sie. Während ihr Bruder im Garten beschäftigt ist und dort der Frau zur Hand geht, kümmert sie sich liebevoll um den Mann. „Oft erzähle ich ihm auch von meinen Problemen oder davon, was mich belastet. So finde ich in ihm ein offenes Ohr“, erläutert sie. Sie übernimmt die Verantwortung, die normalerweise den Kindern oder Enkeln zufällt. Falls diese weiter weg wohnen oder nicht vorhanden sind, springen eben Jugendliche wie Keerthana Viswanathan ein. „Ich habe die Verantwortung, dass ich auf den alten Mann aufpasse“, betont sie – und macht es gerne. Einige Freunde von ihr scheuen sich davor, diese „Verantwortung“ zu übernehmen. Doch sie kann sie beruhigen. „Bei der Taschengeldbörse ist alles sicher und seriös.“ Wer sich auch dort engagieren oder aber eine Unterstützung in Anspruch nehmen möchte, kann sich bei der Koordinatorin Helga Niedoba unter taschengeldboerse-rheine@web.de melden.

PN

Wer Verantwortung übernimmt, sollte sich nicht übernehmen.
Georg-Wilhelm Exler

Verantwortlich ist man nicht nur für das, was man tut, sondern auch für das, was man nicht tut.
aus China

Verantwortung: Last, die sich leicht auf die Schultern Gottes, des Schicksals, des Zufalls, des Glücks oder des Nachbarn abwälzen lässt.
Ambrose Gwinnett Bierce, genannt Bitter Bierce

Die Ehrfurcht vor der Vergangenheit und die Verantwortung gegenüber der Zukunft geben fürs Leben die richtige Haltung.
Dietrich Bonhoeffer

PATENSYSTEM UND SCHÜLERPARLAMENT



Wie Kinder in der Kardinal-von-Galen-Grundschule lernen, Verantwortung für sich selbst und füreinander zu übernehmen – ein Gespräch mit Schulleiter Christoph Koenen

9.15 Uhr – große Pause in der Kardinal-von-Galen-Grundschule in Dutum. Auf dem Schulhof wird eifrig gespielt, das Klettergerüst auf dem Spielplatz ist gut belegt mit Kindern, die die Pause nutzen, um sich auszutoben. In der Eingangshalle sind neben der Eingangstür zwei Tische aufgebaut, auf ihnen vier beschriftete farbige Plastikkörbe, einen für jeden Jahrgang: die Spielzeugausgabe für das Pausenspielzeug. Stelzen und Steckenpferde z. B. kann man hier ausleihen mit einem „Ausweis“. Es geht geordnet und entspannt zu. Betreut wird die Ausleihstation von Kindern – Lehrer oder Lehrerinnen sind an der Ausleihe nicht zu sehen.

Fragen wir Erwachsenen uns nicht oft: Wie viel Verantwortung kann ein Kind schon übernehmen? Was können wir ihm zutrauen oder zumuten? Sollten wir nicht vieles erst einmal selbst noch übernehmen – um das Kind zu schützen? (Oder vielleicht weil es schneller geht und weniger Geduld erfordert??) Aber wie können Kinder dann lernen, Verantwortung zu übernehmen? Und was trägt die Schule dazu bei?

Christoph Koenen, Leiter der Kardinal-von-Galen-Grundschule, bezieht hier eindeutig Position: „Manche Eltern räumen ihren Kindern alle Hindernisse aus dem Weg. Aber Kinder müssen lernen, Hindernisse allein zu bewältigen, denn im Leben gibt es immer wieder Hürden.“ Deshalb sollten Eltern schon früh üben, Verantwortung an ihre Kinder abzugeben: den Schulweg so weit wie möglich allein meistern, den Tornister selbst tragen – erste Schritte für das Kind, selbst Verantwortung für die eigene Schulzeit zu übernehmen. „Mei-

ne Mama hat vergessen, mir die Sportsachen mitzugeben!“ Diese Entschuldigung höre er oft, schmunzelt Koenen – und seine Antwort laute dann regelmäßig: „Macht deine Mama Sport oder du?“

Für sich selbst Verantwortung zu übernehmen – dazu gehört auch zu lernen, die eigenen Probleme selbst zu äußern, die eigenen Gefühle zu erkennen und zu benennen und für eigene Fehler geradestehen. Geübt wird dies „theoretisch“, z. B. in Bilderbuchbetrachtungen, aber auch ganz praktisch in den realen, alltäglichen Konfliktsituationen. Dazu bedarf es sicher einer entspannten Atmosphäre des Vertrauens, für die zu sorgen Christoph Koenen besonders am Herzen liegt. „Mir ist es wichtig, dass alle Beteiligten – Schüler und Schülerinnen, Lehrerinnen und Eltern sich wohlfühlen.“ Möglichst viel Gemeinschaft zu erzeugen – das hat sich Koenen, der die Schule seit etwa 10 Jahren leitet, auf die Fahne geschrieben. Dies spiegelt sich im vielfältigen Engagement der Eltern, aber auch in den Einrichtungen, mit denen die Schule die Gemeinschaft der Schüler und Schülerinnen untereinander fördert und die Kinder in die Gestaltung des Schullebens einbindet.

Da wäre zunächst das Patensystem: Die Viertklässler sind Paten der „Erstis“: Jedes Kind aus der ersten Klasse kennt einen Großen, hat einen Ansprechpartner. Es gibt gemeinsame Lesestunden, bei Schulausflügen gehen die Kleinen mit einem Großen. Das schafft Vertrauen und Sicherheit bei den Kleinen – und die „Großen“ lernen, Verantwortung und Fürsorge zu übernehmen. Begeistert erzählt Koenen, mit wie viel

Engagement die Viertklässler mit ihren Patenkindern lesen üben, wie wertschätzend sie Rückmeldung geben und „ihre“ Kinder ermutigen – so wird die staatliche Vorgabe von drei Lesezeiten pro Woche für diese Grundschule gleichzeitig zu einem Übungsfeld des sozialen Lernens.



Aber auch in die Mitgestaltung des Schullebens werden die Kinder eingebunden. Es gibt ein „Schülerparlament“, bestehend aus je zwei Vertretern aus jeder Klasse, das mindestens zweimal pro Halbjahr tagt. Hier bringen die Kinder das ein, was ihnen in der Schule wichtig ist: Hier entstand ein Brief an die damalige Bürgermeisterin, der bewirkte, dass der Fahrradständer endlich eine Beleuchtung bekam, hier kam die Idee eines Toilettendienstes auf, der am Ende der Pause den Zustand der Toiletten checken sollte, damit dem Problem der Verschmutzung endlich Einhalt geboten werden konnte (hat funktioniert!). Hier wurde auch die Pausenspielzeugausleihe organisiert: Vier Kinder aus der vierten Klasse haben jeweils Dienst, geben gegen einen Ausweis ein Spielzeug heraus und nehmen es am Ende der Pause wieder zurück. „Seitdem haben wir wesentlich weniger Schwund bei Spielzeugen. Und der Hausmeister muss nicht mehr am Ende der Pause mit der Schubkarre über den Schulhof gehen und Spielsachen einsammeln“, berichtet Koenen.

Auch Vollversammlungen mit allen Schülern und Schülerinnen, die in der Eingangshalle stattfinden und bei denen Dinge besprochen werden können, die die gesamte Schulgemeinde betreffen, oder der „Klassenrat“ als eine Art „Parlament auf Klassenebene“, in dem die Anliegen und Konflikte innerhalb einer Klasse thematisiert werden, bilden einen Mosaikstein in der Erziehung zur Übernahme von Verantwortung. Koenen stellt auch fest, dass die Grundschule immer mehr Erziehungsverantwortung bekomme. In einigen Elternhäusern lernten die Kinder nicht mehr ausreichend, sich an Regeln zu halten – hier müsse die Schule die Verantwortung übernehmen, damit das Regelsystem für ein gutes Miteinander funktioniert. Dabei liege die Hauptarbeit im ersten Schuljahr: Lernen, am Platz zu bleiben und nicht durch die Klasse zu laufen, wenn man Lust dazu hat, das eigene Mitteilungsbedürfnis zurückzu-

fahren und leise zu sein, konzentriert bei einer Sache zu bleiben – das sind große Herausforderungen für Erstklässler, die nach 20 Minuten Lernzeit eine Bewegungspause bekommen, um wieder konzentriert arbeiten zu können.

Bei all dem kann die KvG auf eine besondere Unterstützung zurückgreifen: Seit gut einem Jahr arbeitet „Smirre“ als vierbeiniger Helfer im Schulalltag mit. Der ausgebildete Schulhund begleitet eine Kollegin durch die Klassen, unterstützt einzelne Kinder, geht bei Schulausflügen mit und sorgt für Motivation und gute Stimmung. „Durch Smirre lernen die Kinder ganz viel: Achtsamkeit, Fürsorge, Rücksichtnahme – und damit auch einen verantwortlichen Umgang mit einem anderen Lebewesen.“ Für Koenen ist der Schulhund eine unschätzbare Bereicherung für die Schule.

Sicher ist die familiäre Atmosphäre an der KvG auch eine wichtige Grundlage, um Verantwortung zu lernen. Ca. 220 Schülerinnen und Schüler in acht Klassen – „man kennt sich und ist sich nicht fremd.“ Christoph Koenen kennt die meisten mit Namen. Man spürt, welche Freude er an den Kindern hat, wie viel ihm daran liegt, dass sie selbstständig werden und sich entfalten können, dass er seinen Schülerinnen und Schülern durchaus etwas zutraut! MNW



DER KIRCHENVORSTAND ST. DIONYSIUS

Verantwortung und Herausforderungen

Kirchenvorstände bilden das Leitungsgremium für die wirtschaftlichen und personellen Themen einer Pfarrei. Mit ihrer Arbeit tragen die Mitglieder des Kirchenvorstandes wesentlich zum Gelingen des kirchlichen Gemeindelebens bei. Die Aufgaben sind dabei vielfältig und verantwortungsvoll. Gegliedert in verschiedene Ausschüsse, ist der Kirchenvorstand für die Finanzen der Pfarrei, die Gebäudeverwaltung und das kirchliche Personal verantwortlich, das über die Pfarrei angestellt ist. Hier nimmt er auch die Dienstaufsicht für die hauptamtlichen Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter wahr. Darüber hinaus übernehmen Mitglieder des Kirchenvorstandes die Planung für den Friedhof Königsesch und das Kolumbarium St. Michael. Für beide Begräbnisstätten gibt es einen eigenen Gebührenhaushalt, der durch den Kirchenvorstand verantwortet wird. Die Mitglieder des Kirchenvorstandes wurden bisher für sechs Jahre gewählt. Ab der nächsten Wahlperiode wird die Amtszeit vier Jahre betragen. Bisher stand jeweils auch nach drei Jahren die Hälfte der Plätze zur Wahl. Ab 2025 wird immer der gesamte Kirchenvorstand neu gewählt. Die Größe des Kirchenvorstandes wird bestimmt durch die Anzahl der Pfarreimitglieder. Dem Kirchenvorstand St. Dionysius gehören derzeit der Pfarrer als geborener Vorsitzender, der dienstälteste Kaplan oder Geistliche sowie 16 Gewählte an (Stand 2024: 3 Frauen und 13 Männer).

Der Kirchenvorstand trifft sich etwa sechsmal pro Jahr in Vollversammlungen. Darüber hinaus wird in Ausschüssen gearbeitet. Hier werden auch die Beschlüsse für die Vollversammlungen vorbereitet. Derzeit gibt es den Haushaltsausschuss, einen Personalausschuss, einen Friedhofsausschuss und den Ausschuss für Bauen und Liegenschaften. Den Vorsitz eines Ausschusses hat jeweils ein Mitglied des Kirchenvorstandes. Die Pfarrei St. Dionysius hat derzeit das große Glück, dass jeder Ausschussvorsitzende aus seinem eigentlichen Hauptberuf die besten fachlichen Erfahrungen für den Vorsitz mitbringt. So ist der Vorsitzende des Bau- und Liegenschaftsausschusses Architekt und der Vorsitzende des Haushaltsausschusses ein in Rheine tätiger Unternehmer. Der Vorsitzende des Personalausschusses war in seinem Hauptberuf in der re-

gionalen Geschäftsleitung einer großen Bank mit umfassender Personalverantwortung tätig und der Vorsitzende des Friedhofsausschusses kennt die Verwaltung der bischöflichen Behörden aus seiner Tätigkeit bei der Diözese Münster genau.

Wer im Kirchenvorstand mitarbeitet, leitet gemeinsam mit dem Pfarrer ein kleines Unternehmen. Das Besondere daran ist geblieben: Die Hauptaufgabe besteht darin, dazu beizutragen, dass Menschen von heute die befreiende Botschaft Jesus Christi erleben können. Aber natürlich haben sich die Aufgaben in den letzten Jahren und Jahrzehnten genauso verändert wie die Herausforderungen in Kirchen und Gesellschaft insgesamt. Wir leben in komplexen Zeiten und da wird Aufgabenverteilung immer wichtiger.

Die Mitglieder des Kirchenvorstandes werden von der Zentralrendantur unterstützt. Das ist die im Franz-Tacke-Haus in Rheine ansässige zentrale Verwaltung für die fünf Pfarreien im Dekanat/pastoralen Raum Rheine. Von dort ist die professionelle Unterstützung gesichert und dort werden alle Entscheidungen und Beschlüsse mit Außenwirkung be- und verarbeitet und mit den erforderlichen formalen Mitteln umgesetzt.

Man kann heute noch nicht genau sagen, wie und wohin sich die Arbeit des Kirchenvorstandes in den kommenden Jahren noch verändern wird, welche Entwicklungen auch der pastorale Raum für die Zukunft mit sich bringen wird. Es ist gut, Veränderungen genau wahrzunehmen und das eigene Handeln Schritt für Schritt darauf abzustimmen. Das Ehrenamt in der Kirche und somit auch die Arbeit im Kirchenvorstand ist Ausdruck öffentlicher Verantwortung. Ehrenamtliche sollten Wertschätzung, Ermutigung und Unterstützung erfahren. Haupt- und Ehrenamt, Kleriker und Laien sind zum gemeinsamen Dienst in der Kraft des Evangeliums aufgerufen. Wir sind in der Pfarrei St. Dionysius dankbar für das große ehrenamtliche Engagement. Wir sind dankbar, dass auch die Mitglieder des Kirchenvorstandes Zeit, Talent und Herzblut einsetzen für die vielfältigen Herausforderungen unserer Zeit. Doch: Was sind eigentlich die Herausforderungen? Fragen wir die Vorsitzenden der Ausschüsse doch ganz direkt selbst ...

TL

Wir sind dankbar, dass auch die Mitglieder des Kirchenvorstandes Zeit, Talent und Herzblut einsetzen für die vielfältigen Herausforderungen unserer Zeit.

Liebe Ausschussvorsitzende, was sind für Sie in dem Bereich, den Sie für den Kirchenvorstand St. Dionysius verantworten, die größten Herausforderungen. Was würden Sie zudem sagen: Worin liegt bei Ihnen die größte Verantwortung?



Bernhard Busch, Vorsitzender des Bau- und Liegenschaftsausschusses:

„Die größte Herausforderung für die vielen Liegenschaften, darunter etliche wertvolle denkmalgeschützte Gebäude, wird der Substanzerhalt sowie eine nachhaltige energetische Bewirtschaftung dieser Gebäude sein. Für einen ökologischen und verantwortungsvollen Umgang gilt immer die Prämisse: ‚Können wir uns das leisten und wird es gebraucht?‘“



Otmar Greiwe, Vorsitzender des Friedhofsausschusses:

„Die Beerdigungs- und Bestattungskultur verändert sich schon seit einiger Zeit und dies ist mit Herausforderungen für uns verbunden. Trauerfeiern und der Wunsch nach besonderen Bestattungsformen zeigen die Tendenz zu individuellen Verabschiedungen und Grabformen, die nur zu verständlich sind. Als kirchlicher Träger des Friedhofs Königsesch und des Kolumbariums St. Michael sind wir gleichzeitig gefordert, für eine würdevolle Verabschiedung und Beerdigung aufgrund unseres christlichen Glaubens zu sorgen.“



Matthias Martin, Vorsitzender des Haushaltsausschusses:

„Haushalten bedeutet, begrenzte Mittel effektiv und sinnvoll einzusetzen. Vor dem Hintergrund schrumpfender Mitgliederzahlen ist deshalb eine wesentliche Herausforderung, die Ausgaben den voraussichtlich sinkenden Einnahmen anzupassen, ohne die Selbstständigkeit und unseren Fokus für die wichtigen Aufgaben als aktive Gemeinde zu verlieren. Darüber hinaus befinden wir uns bistumswweit in einem Umstrukturierungsprozess, dessen Entwicklung zu weitreichenden Budgetverschiebungen und damit zu einem veränderten Rahmen für unsere Aktivitäten führen kann. In den nächsten Jahren wird außerdem das Zahlenwerk in eine neue Struktur gegossen, denn die sogenannte ‚Kameralistik‘, in der die jährlichen Ein- und Ausgaben im Vordergrund stehen, wird dann durch die in der Wirtschaft übliche ‚Doppik‘ ersetzt, wodurch unter anderem mehr Transparenz hinsichtlich der Wirtschaftlichkeit und Verschuldung entsteht. Insgesamt liegt die Herausforderung aus Sicht des Haushaltsausschusses also darin, absehbar zunehmenden finanziellen Veränderungen und Engpässen durch klare Prioritätensetzung sinnvoll zu begegnen. Die Verantwortung unseres Ausschusses besteht darin, die beschriebenen dynamischen Prozesse so zu begleiten, dass sich die Gemeinde trotz aller finanziellen Probleme positiv weiterentwickeln kann.“



Thomas Liedmeyer, Vorsitzender des Personalausschusses:

„In der Personalarbeit unserer Pfarrei sehe ich derzeit zwei sehr wichtige Verantwortungsbereiche. Einerseits ist es die Zahl der Kirchenaustritte, die zu abnehmender Beschäftigung führt. Diese Situation gilt es weiter vorausschauend und sozial verträglich zu begleiten. Andererseits ist unsere Pfarrei ein bedeutender Anbieter christlich-sozialer Dienstleistungen. Mit mehr als 100 hauptamtlichen Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern sind wir u. a. Träger von Friedhof, Kolumbarium und insgesamt 6 Kitas. Das Ziel, stets hervorragende Dienstleistungen anbieten zu wollen, stellt angesichts des spürbaren Fachkräftemangels aktuell eine besondere Verantwortung dar.“



VERANTWORTUNG

Ein Gastbeitrag aus unserer evangelischen Schwestergemeinde

Es gibt drei Formen der Verantwortung: funktionale, organisatorische und persönliche Verantwortung. Eine Demokratie zeichnet sich u. a. dadurch aus, dass die Bürgerinnen und Bürger Verantwortung übernehmen. Wir kennen alle Menschen, die wie selbstverständlich sich für andere Menschen einsetzen. Wir erleben aber auch Mitmenschen, die unsicher sind, sich lieber wegducken und die Verantwortung anderen überlassen. Gut ist es, dass wir Mandatsträger in Politik, Gesellschaft und Kirche haben, die Verantwortung übernehmen. Deshalb ist es wichtig, dass diese Menschen Wertschätzung erfahren und nicht Bedrohungen ausgesetzt sind.

Ich beziehe mich auf die persönliche Verantwortung bzw. Eigenverantwortung (individual responsibility). Das bedeutet, ich stehe für das eigene Tun und Unterlassen ein. Es heißt, sich für gute Entscheidungen zu besinnen, es wagen, mit Rückblick Ausblick zu halten und Mut zu haben, neue Wege zu gehen. Im Alltag müssen wir so viele Verantwortungen tragen: Für die Familie (insbesondere für die Kinder), im Arbeitsleben, die Lebensgestaltung im Alter, für die Umwelt und nicht zuletzt jede und jeder für sich selbst. Verantwortung abzugeben heißt, Freiheit zu verlie-

Verantwortung übernehmen, tragen und aushalten, das ist eine Herausforderung, die sich lohnt, und führt zu größtmöglicher innerlicher und äußerlicher Freiheit.

ren. Eigenes Nachdenken und Handeln sind erforderlich. „Ich kann die Verantwortung nicht übernehmen, das können andere besser“, hört man öfters. Ist das so? Natürlich benötigen wir für Entscheidungen auch Sachkompetenzen. Ermutigen wir unsichere Menschen, beziehen wir sie mit ein, sodass sie auch Erfolge bei Verantwortungsübernahme spüren. Wir alle wollen „mittendrin“ sein im Leben, das ist was anderes, als nur dabei zu sein. Um mittendrin zu sein, brauche ich in jedem Alter Kraft, Engagement, Verantwortungsgefühl, aber auch Unterstützung und Hilfe.

Denn Gott hat uns nicht einen Geist der Verzagttheit gegeben, sondern den Geist der Kraft, der Liebe und der Besonnenheit (2. Brief an Timotheus 1,7). Er hat uns sozusagen präventiv gut ausgestattet. So liegt es an mir, trotz aller täglichen Widrigkeiten in dieser Welt nicht zu verzagen. Das ist nicht immer einfach und es gehören auch Fehlentscheidungen zum Leben. Verantwortung übernehmen, tragen und aushalten, das ist eine Herausforderung, die sich lohnt, und führt zu größtmöglicher innerlicher und äußerlicher Freiheit. Daran glaube und darauf hoffe ich.

Uta van Delden – Evangelische Kirchengemeinde Jakobi

ver.antwort.ung

ich frage, du antwortest.
ich höre dein wort.
deine antwort.
und dann verantworte ich,
dass ich dein wort richtig
verstanden habe.
wortwörtlich.
denn deine antwort
ist nicht immer leicht.
meine verantwortung,
auf dein wort
angemessen zu antworten,
hat ganz schön gewicht.

manchmal würde ich diese
verantwortung gern abgeben.
die antwort schuldig bleiben.
das wort verweigern.

aber ohne worte
verstehen wir einander nicht.
wortlos
kann ich nur ahnen,
was du mir sagen willst.
also höre ich
dir und mir zu.
und im gemeinsamen
wortaustausch
teilen wir
unsere verantwortung.

BB



Jesus heilt



Einige Tage später kam Jesus nach Kafarnaum zurück, und bald wusste jeder, dass er wieder zu Hause war. Die Menschen strömten so zahlreich zusammen, dass kein Platz mehr blieb, nicht einmal draußen vor der Tür. Jesus verkündete ihnen die Botschaft Gottes. Da brachten vier Männer einen Gelähmten herbei, aber sie kamen wegen der Menschenmenge nicht bis zu Jesus durch. Darum stiegen sie auf das flache Dach, gruben die Lehmdecke auf und beseitigten das Holzgeflecht, genau über der Stelle, wo Jesus war. Dann ließen sie den Gelähmten auf seiner Trage durch das Loch hinunter. Als Jesus sah, wie groß ihr Vertrauen war, sagte er zu dem Gelähmten: »Mein Kind, deine Schuld ist vergeben!« Und er sagte zu dem Gelähmten: »Ich befehle dir: Steh auf, nimm deine Trage und geh nach Hause!« Der Mann stand auf, nahm seine Trage und ging vor aller Augen weg. Da waren sie alle außer sich; sie priesen Gott und sagten: »So etwas haben wir noch nie erlebt!«

Markus 2,1-5.10-12

Die Frage

Die Frage:

Was heißt es, Verantwortung für sein Leben zu übernehmen?

Die Antwort:

Wir sind alle in Gottes Händen geborgen (Jesaja 49,16), was im Bild „In Gottes Händen“ von Sieger Köder sehr schön gezeigt wird, auch können wir nie tiefer fallen als in Gottes Hand, wie es im Lied von Arno Pötzsch heißt.

Gott übernimmt für alle Menschen ganz selbstlos und ohne Hintergedanken eine große Verantwortung.

Aber auch das Bild „Die Sintflut“ von Sieger Köder zeigt, dass bereits Noah die ihm übertragene Verantwortung, ohne weitere Fragen zu stellen, übernommen hat. Er baute die Arche und nahm von jedem Tier-Paar eines auf. (Genesis 6,14–20)

In einem weiteren Bild Siegers Köders, „Jesus heilt Kranke“, wird deutlich, dass der Lahme, der nicht mehr gehen konnte, an sich selber glauben soll und somit dann auch wieder mehr Verantwortung für sich selber und andere übernehmen kann. Jesus spricht: „Steh auf! Geh! Du kannst es!“ (z. B. Markus 2,11)

Die Bilder von Sieger Köder haben mich bewegt, „die Frage“ der Verantwortung – unserer Verantwortung – noch einmal kritischer zu betrachten.

Es fühlt sich erstmal gut an, zu wissen, dass Gott sich so selbstlos für uns, für jeden von uns einsetzt. Auf der anderen Seite ist es aber wichtig, darüber nachzudenken: Wie, wann und wo übernehme ich

als Mensch und Christ für mich, für meine Mitmenschen und für die Natur Verantwortung, wem gegenüber habe ich Verantwortung?

Meine Verantwortung für mich selber, wie ich lebe und handle, steht erstmal an erster Stelle und wirkt sich auf weitere Verantwortungen aus.

Jeder Einzelne von uns ist für viel mehr verantwortlich als für sich selber. Für unsere Natur, unser Klima etc., für ein gutes Miteinander, dafür ist ein wertschätzender Umgang sehr wichtig. „Wie es in den Wald hinein ruft, schallt es heraus“ oder „Der Ton macht die Musik“. Ich sollte immer aufmerksam und respektvoll zu meinem Gegenüber sein, egal wer es ist.

Als Paar ist jeder für sich, aber auch für den anderen verantwortlich, da ist viel Kommunikation und Verständnis erforderlich.

In der Familie, besonders als Eltern, sind wir für unsere Kinder verantwortlich, sollten ihnen ein gutes Vorbild sein, sie beschützen, ihnen Vertrauen schenken, sie stärken und ihnen „Flügel“ wachsen lassen, damit sie gestärkt ebenfalls Verantwortung übernehmen und ein eigenständiges Leben führen können.

Viele drücken sich vor einer Verantwortung mit dem Satz „Ich will ja, aber ...“. Sie denken: „Wenn ich jetzt die Verantwortung übernehme, bin ich nachher schuld, wenn es nicht so funktioniert.“ Das heißt es aber nicht. Wenn jeder so denken würde, wären wir in einer Spirale gefangen. Das Leben ist nicht statisch, sondern dynamisch.

Wir sind alle Kinder Gottes, die Frage ist nur: Verhalten wir uns auch immer so?

SL

die drei Bilder von Sieger Köder können unter den folgenden Links aufgerufen werden:
In Gottes Händen: t.ly/z_10e **Arche Noah:** t.ly/wekoi **Jesus heilt Kranke:** t.ly/0Q2YP

ICH ÜBER MICH

Kirsten Löcke-Brüning, Küsterin & pädagogische Fachkraft für Kinder- und Jugendarbeit

In der Rubrik „Ich über mich“ stellen wir regelmäßig Personen vor, die haupt- oder ehrenamtlich in der Kirchengemeinde arbeiten oder sich engagieren. Es sind Menschen wie Du und ich, die der Gemeinde ein Gesicht oder vielmehr eine Stimme geben.

Ich treffe Kirsten Löcke-Brüning in der Dionysius-Sakristei, es gibt Tee und Kekse, das priesterliche Gewand für die nächste Messe liegt schon neben uns bereit. Kirsten erzählt. Sie ist gebürtige Rheinenserin und bezeichnet sich als „fusioniertes Kind der Gemeinde“. Denn getauft wurde sie in St. Elisabeth in der Osternacht, besuchte die Gertrudenschule und daher auch die Jugendgruppen an St. Josef und wuchs mit dem Empfang der Sakramente und mit ihrer ehrenamtlichen Arbeit in St. Dionysius auf. Sie hat ihre Ausbildung zur Erzieherin an der heutigen Josef-Pieper-Schule gemacht und ihr Anerkennungsjahr im Kindergarten St. Dionysius unterhalb der Stadtkirche absolviert. Ab 1995 arbeitete Kirsten hier als Erzieherin. Von dort aus unternahm sie mit einer Kollegin auch eine ihrer ersten großen Reisen: Sie fuhren mit dem Zug spontan nach Rom, ohne eine Unterkunft gebucht zu haben ... Mit Pausen aufgrund ihrer Elternzeit – Kirsten und ihr Mann haben drei Töchter – war sie bis 2018 im Dionyskindergarten beschäftigt. Während dieser Zeit baute sie gemeinsam mit Kirsten Mokdad ehrenamtlich die Kinderkantorei der Gemeinde auf. Sie arbeitete hier vor allem mit den ganz kleinen Sängern und Sängern, brachte ihnen musikalische Grundlagen wie den Notenschlüssel bei und bereitete die Gruppe spielerisch auf das jährliche Krippenspiel vor. Ein Highlight in dieser Zeit waren die großen Pueri-Cantores-Treffen (Deutscher Chorverband aus ca. 480 kirchlichen Chören, Anm. d Red.). Die Kinderkantorei gibt es coronabedingt nicht mehr, doch Kirstens Traum wäre es, solche Reisen im Rahmen der Jugendarbeit irgendwann wieder aufzunehmen.

Als 2016 die Küsterstelle in St. Dionysius ausgeschrieben wurde, wurde Kirsten Löcke-Brüning hellhörig, denn diese Funktion hatte sie schon immer gereizt. Traditionell in der Kirche groß geworden, war sie doch verblüfft, was die elfmonatige Küster-Ausbildung beim Bistum alles umfasste: „Die Gewänder auslegen, das Lektionar aufschlagen, ja. Aber zu lernen, was der Küster wirklich backstage alles tut, war total spannend!“ Kirsten wurde von ihrem Vorgänger eingewiesen, von den Seniorenmessdienern angeleitet und lernte einmal wöchentlich in Münster in Fächern wie Glaubenslehre und Liturgie, aber auch ganz Praktisches für den Küsteralltag wie z.B. Sicherheit und Brandschutz. Seminararbeiten und Prüfungen – mündlich, schriftlich und praktisch! – gehörten dazu.

Nachdem Kirsten die Ausbildung parallel zu ihrer Anstellung im Kindergarten, zu Familie und Haushalt gemacht hatte, trat sie im März 2018 ihre 30-Stunden-Stelle als Küsterin an. „Ursprünglich wollte ich beides verbinden, wollte die Kinder aus dem Kindergarten in die Kirchenarbeit als Küsterin miteinbeziehen, aber das war zu viel. Hätte ich morgens beim Aufschließen der Kirche gemerkt, dass bspw. die Heizung nicht funktioniert, hätte ich gerade noch einen Handwerker anrufen können und dann in den Kindergarten gemusst und die Arbeiten nicht beaufsichtigen können“, sagt sie

rückblickend, „das hätte nicht funktioniert.“

Dass sie die Arbeit mit Kindern und Jugendlichen aber vermisste, merkte Kirsten Löcke-Brüning, als die Stelle der pädagogischen Fachkraft für die Kinder- und Jugendarbeit in der Gemeinde nach dem Weggang von Franzis Bußhaus neu ausgeschrieben wurde. „Ich habe als Küsterin schon mit den Messdienern geübt und Führungen gemacht. Es war und ist mir ein Anliegen, den Kindern und Jugendlichen Kirchenraumerfahrungen nahezubringen. Ich möchte auflösen, dass man in der Kirche immer nur leise sein muss. Ich möchte Altes aufbrechen und neue Strukturen leben, die Belange und Ideen der Jugendlichen aufnehmen. Da müssen wir Erwachsenen uns öffnen und auch Veränderung zulassen, ‚kreativ, offen, lebendig und dialogisch‘, wie es offiziell heißt. Ich will den Kindern und Jugendlichen von Gott erzählen, ihnen einen Zugang zur Religion erschließen, sie an die Traditionen, die Werte und zentralen Rituale unserer christlichen Gemeinschaft heranführen.“ Und so übernahm Kirsten Ende 2023 ein halbe Stelle als pädagogische Fachkraft für die pastoral-liturgischen Aufgaben in der Kinder- und Jugendarbeit und behielt eine halbe Stelle als Küsterin.

Aus ihrer Küsterstelle hatte Kirsten die Sicherheit, in einem guten Team zu arbeiten, sie kannte die Arbeit der Messdiener durch ihre drei Töchter, war vernetzt durch die Kita-Arbeit. „St. Dionysius ist für mich Heimat, mein Wohlfühlort, mein Fundament, das mich stark verbindet. Ich bin da, wo ich Glaube und Tradition leben kann.“ Kirsten besuchte die Gruppenleiterrunden beider Messdienergruppen und wurde dort von Anfang an herzlich aufgenommen. „Hier sind fähige, motivierte und fitte Jugendliche, die selber schon ganz viel mitbringen. Jetzt ist es für uns dran, konzeptionell zu schauen, wie wir katechetisch gut zusammenarbeiten können.“ Wir Christen tragen Verantwortung, unseren Glauben weiterzugeben, auch bei kirchlichen Anlässen wie Hochzeit, Taufe und Firmung die Menschen zu packen, zu begeistern, erklärt Kirsten. Das, was wir selbst in der Kindheit und Jugend erfahren haben, authentisch weiterzugeben. Auch mal zu sagen: „Das ist nicht meins!“ Uns gemeinsam auf den Weg zu machen, und dann auch bei der Stange zu bleiben. In den Leiterrunden wurde Kirsten z. B. schnell gebeten, zu Beginn mal „einen theologischen Aspekt“ einzubringen.

„Ich begleite die Messdiener beim Dienen, helfe ihnen zu verstehen, warum sie diesen Dienst machen, versuche Spaß an der Aufgabe zu vermitteln. Ich gebe ihnen Sicherheit, denn viele sind unsicher in der Kirche. Der Altarraum ist dann auch eine kleine Bühne, auf der man gesehen wird und sich entsprechend verhalten sollte. Was auch fürs Leben schult!“ Jugendmessen, Kirchturmbesteigungen, Weihrauchlehrgänge – Kirsten hat schon so einige Ideen für ihre noch neue Aufgabe in der Jugendarbeit. „Ich will den Jugendlichen zeigen: Ich bin ein Mensch wie du, und ich hab’ da was und möchte das an dich weitergeben!“ BB



Wir würden uns sehr freuen, wenn wir auch die andere halbe Stelle für eine pädagogische Fachkraft besetzen könnten. Die Ausschreibung findet sich hier:



Und sonst, liebe Kirsten Löcke-Brüning?

Wie gewohnt in der Rubrik „Ich über mich“ gehört es dazu, dass die Interviewpartner und -partnerinnen die nachfolgenden Sätze vervollständigen:

Ein guter Tag beginnt für mich ... mit Vogelgezwitscher, Sonnenschein und einem Latte macchiato.

Mit 18 Jahren wollte ich ... unbedingt einen Käfer fahren.

Wenn ich mir im Zugabeil einen Sitznachbarn wünschen könnte, wäre das ... mein lieber Papa, der begeisterter Bahnmitarbeiter war. Als Familie kamen wir in den Genuss von Freifahrten und konnten viele Familienausflüge machen, auf denen Papa uns immer über Gott und die Welt erzählt und belehrt hat.

Ich wollte schon immer ... in einem alten Kotten mit Bauerngarten wohnen.

Ich habe noch nie ... Karten für ein Helene-Fischer-Konzert gehabt – und wenn ich sie hätte, würde ich sie mit großer Freude verschenken.

Meine größte Schwäche ist ... die Stadt Rom, weil sie so vielfältige Reize hat. Ich verlasse Rom nie, ohne eine Münze in den Trevi-Brunnen geworfen zu haben und mir zu wünschen, dass ich wiederkommen darf.

Meine Lieblingsmusik ... geht von Volksmusik über 70er-, 80er- und 90er-Jahre-Musik, aber auch Rock und Punk. Mein Lieblingslied ist „Beautiful Day“ von U2.

Meine Lieblingsbücher sind ... Grimms Märchen und die Kinderbücher von Astrid Lindgren, aber auch Wohnzeitschriften und die „Landlust“. Und natürlich die „Bibel“ der Küster: das Direktorium!

Als ich Teenager war, war Jugendarbeit ... gelebte Tradition, geprägt durch Kindheit und wertvolle Freundschaften, von vielen Angeboten, aber auch von der kritischen Auseinandersetzung mit dem Glauben.

Die beeindruckendste Aufgabe für mich als Küsterin war bislang ... beim Umbau von Sakristei (2020) und Kirche (2016) bei der konzeptionellen Entwicklung theoretisch und praktisch mit ins Boot geholt zu werden und den „Küsterkeller“ in diesem Rahmen zu gestalten.

DIE PFARREI ST. DIONYSIUS

DAS PFARRBÜRO AM MARKTPLATZ 14

Das Pfarrbüro (Tel. 91451-100) ist für alle drei Kirchorte St. Elisabeth, St. Josef und St. Dionysius zuständig.

Die Öffnungszeiten sind: Mo., Di., Do., und Fr., 9.00 – 12.00 Uhr und Do., 14.30 – 17.00 Uhr.

Für die Bestellung von Messintentionen liegen in allen drei Kirchen Umschläge aus.

Gerne können darüber hinaus auch außerhalb der Öffnungszeiten individuelle Termine für Ihre Anliegen gemacht werden.
Bitte sprechen Sie diese dann telefonisch ab.

ANSPRECHPARTNER

leitender Pfarrer: Thomas Lemanski Tel. 05971 91451-110

Pastor: Ebbo Ebbing Tel. 01573 5339285

Pastor: Kiran Pentareddy Tel. 05971 9847630

Pastoralreferentin: Martina Kley Tel. 05971 52901

Pastoralreferent: Frank Göbel Tel. 05971 91451-163

Pastoralreferent: Matthias Werth Tel. 05971 91451-107

Verwaltungsreferentin: Barbara Bodden Tel. 05971 9251-10

Friedhofsleitung: Guido Robert Tel. 05971 91451-181

Jugendarbeit: zur Zeit nur mit halber Stelle

Kirsten Lücke-Brüning Tel. 0170 4527197

DIE KINDERTAGESSTÄTTEN

**Verbundleitung Andrea Bischoff, Windthorststr. 19,
Tel. 05971 91451-203, 0175 1900949**

**Verbundleitung Jörg Gerdes, Unlandstraße 44,
Tel. 05971 91451-106, nur noch bis zum 12.07.2024**

Kita St. Dionysius Auf dem Hügel 7 Tel. 91451-131

Kita St. Elisabeth Windthorststr. 15 Tel. 56280

Kita St. Franziskus Frankenburgstr. 68 Tel. 91451-141

Kita St. Gertrud Kevenbrink 49 Tel. 91451-151

Kita St. Josef Katerkampweg 14 Tel. 91451-121

Kita St. Raphael In den Wiesen 24 Tel. 2404

DIE ÖFFENTLICHEN PFARRBÜCHEREIEN

Bücherei St. Elisabeth, vorübergehend im Pfarrhaus an der Elisabethkirche, Windthorststr. 19,
geöffnet sonntags 9.45 Uhr bis 11.45 Uhr und mittwochs 16.30 Uhr bis 17.30 Uhr

Bücherei St. Josef, Unlandstraße 44,
geöffnet sonntags 10.30 Uhr bis 12.00 Uhr und dienstags 16.30 Uhr bis 18.00 Uhr

AKTUELLE INFORMATIONEN

... finden Sie auf www.dionysius-rheine.de
oder bestellen Sie unseren wöchentlichen Newsletter mit den aktuellen Pfarrnachrichten unter
stdionysius-rheine@bistum-muenster.de

Impressum

Herausgeber: Pfarrei St. Dionysius
Marktplatz 14, 48431 Rheine
Telefon 05971 91451-100
www.dionysius-rheine.de

Redaktion: Projektgruppe „Pfarrmagazin“: Birgitta Bolte, Sandra Lühn,
Petra Nienhaus, Marita Niggemann-Werth, Thomas Lemanski, Matthias
Werth

ViSdP: Pfarrer Thomas Lemanski
Marktplatz 14, 48431 Rheine
lemanski@bistum-muenster.de

Bildnachweis: wenn nicht anders vermerkt Redaktionsteam und Pfarrei
St. Dionysius außer: S. 4 (Shutterstock), S.11; 12f; 14; 24 (Pixabay)
Satz, Gestaltung und Druck: Matthias Werth sowie Bogena Werbegrafik
Bocketaler Straße 3, 49479 Ibbenbüren; www.bogena.de

Gedruckt auf umweltfreundlichem
Blauer-Engel-Recyclingpapier



Erscheinungsdatum: Juni 2024; Auflage: 10.000; Zustellung als Post-
wurfsendung an alle Haushalte in Rheine links der Ems

NACHRICHTEN / TERMINE



So., 16. Juni im Rahmen des „Orgeltages Westfalen“:
14 Uhr (Jakobikirche) Orgelkonzert für Kinder
15.15 Uhr (Jakobikirche) Wie funktioniert eine Orgel?
17.00 Uhr (Dionysiuskirche) Konzert
des Symphonieorchesters Rheine
u. a. mit Rheinberger „Orgelsymphonie“

So., 30. Juni: 9.00 Uhr (Josefskirche) **Gottesdienst mit Reise- und Fahrzeugsegnen**
10.15 Uhr (Elisabethkirche) **Familiengottesdienst zu den Ferien**

So., 28. Juli: 10.00 Uhr **ökumenischer Gottesdienst auf der Emsbühne**

Freitag 6. Sept.: 18.00 Uhr (Pfarrgarten an der Elisabethkirche):
Dankeschön- und Austauschabend für Ehrenamtliche rund um die Elisabethkirche

Freitag 6. Sept.: 20.00 Uhr (Dionysiuskirche) **Abend der Barmherzigkeit**

Am Samstag, 28. Sept. wird ab 14 Uhr erstmals ein **Afrika-Tag in und an der Mitte51** (Mittelstraße 51)
stattfinden, bei dem die reichhaltige Kultur Afrikas im Mittelpunkt steht.
Dabei gibt es viele Darbietungen und Mitmachangebote.

So., 20. Oktober: 11.30 Uhr (Dionysiuskirche) **Messe zum Patronatsfest der Pfarrei St. Dionysius**

20.–27. Oktober: **Fahrt nach Taizé** (Burgund/Frankreich) für Jugendliche
und junge Erwachsene; weitere Infos (auf unserer Homepage)
und Anmeldung bei: Ebbo Ebbing (Kontakt siehe gegenüberliegende Seite)



Sa./So. 9./10. November: **Kinder-Bibel-Wochenende** rund um die Elisabethkirche

Das **neue Gemeindezentrum an der Elisabethkirche** könnte zur Fastenzeit 2025 bereits bezugsfertig sein –
auch der **Neubau der Kita St. Elisabeth** könnte in der ersten Jahreshälfte abgeschlossen sein.

Die **Gemeinde-Ape** hatte bereits ihre ersten erfolgreichen Einsätze und konnte viele Menschen mit frischem
Kaffee erfreuen. Wer Interesse an einer Mitarbeit als „Barrista“ hat, kann sich bei Pastor Lemanski melden
(Kontakt siehe gegenüberliegende Seite)



MITMACHSEITEN: WAS IST DAS DENN?

Wir machen ein heiteres Begriffe-Raten. Die Erklärungen dieser fünf Bezeichnungen wurden vermischt. Welche Erklärung (A–E) gehört zu welchem Begriff (1–5)?

1: Kirchenkratzer

A: War eine Gruppe holzbegeisterter Männer, die im Kirchturm der Ludgerus-Kirche im Schotthock dekorative Gegenstände aus Holz bastelten. Diese wurden an die Seniorinnen und Senioren der Gemeinde zu Weihnachten verschenkt. Da bis zu 300 Exemplare benötigt wurden, fing man oft schon im Januar mit den Arbeiten an.

2: FKK-Gruppe

B: Bezeichnung für Zierelemente in zumeist westeuropäischen Kirchen des Mittelalters und der frühen Neuzeit. Es sind zumeist männliche Köpfe aus Stein oder Holz, die mit Blättern verwachsen sind, denen Pflanzen aus Mund, Nase oder Augen sprießen oder die ganz aus Pflanzenteilen gebildet sind. Sie sind zu finden an Kapitellen, Stützen und an der Basis des Kirchengewölbes und stehen für eine tiefe spirituelle Verbindung der Christen zur lebendigen Natur.

3: Abkratzen

C: Die „Fröhlichen Kirchen-Kratzer“ von St. Pius in Bottrop pflegen die Außenanlagen der Kirche und des Pfarrheims. Zur Weihnachtszeit stellen sie die Tannenbäume auf und bereiten die Krippe vor. Zum Pfarrfest stellen sie die Buden auf.

4: Grüne Männer

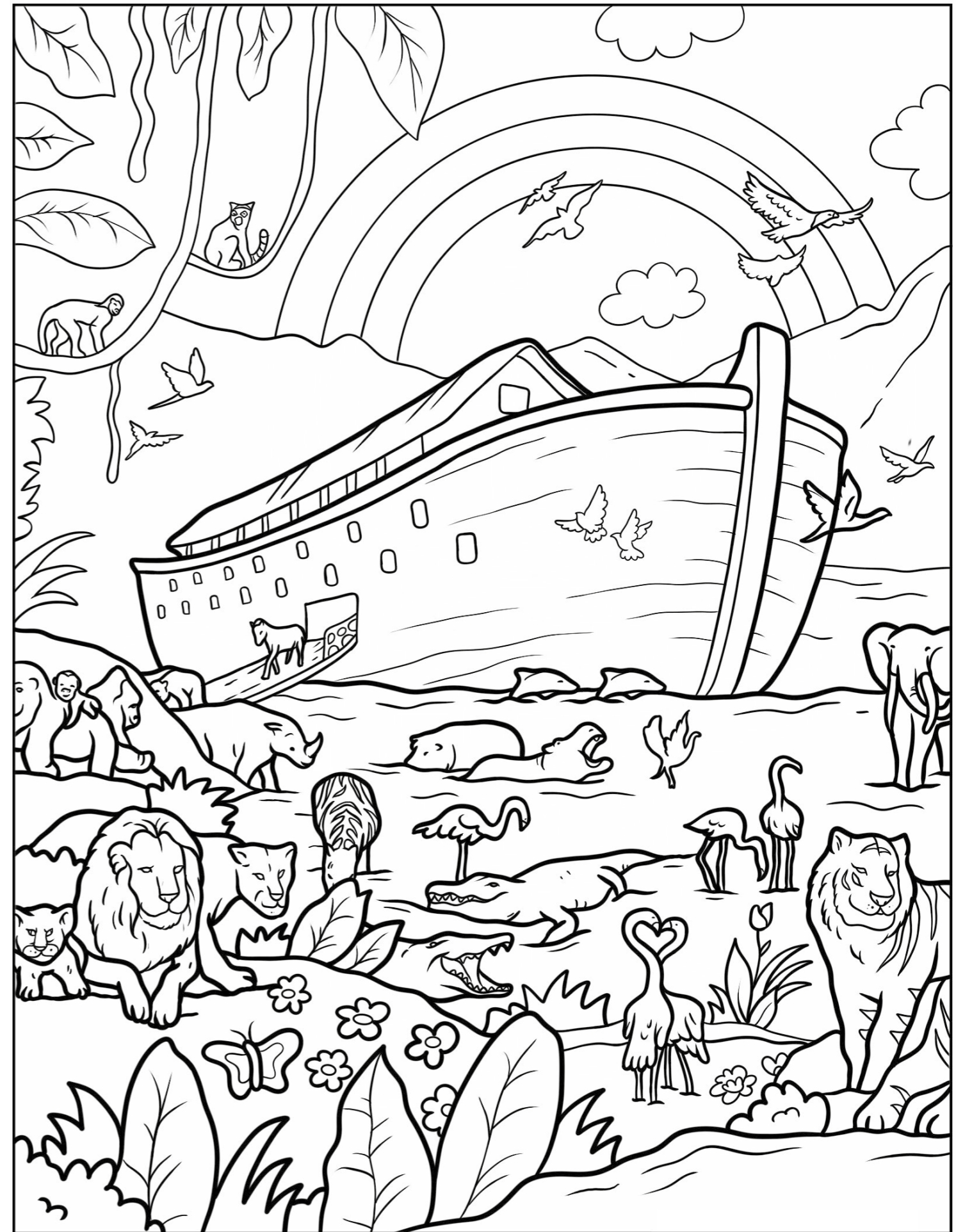
D: Das jährliche Danke-schön-Essen der Kirchenkratzer in Kirchhellen. Bei Bier und Schnitzel feiern die rüstigen Rentner den jährlichen Saisonabschluss.

5: Holzwürmer

E: Eine rüstige Rentnergruppe in Grafenwald, die sich um die Außenanlagen der Kirche kümmert. Ob Handwerker oder Kaufmann – seit 1973 treffen sich freiwillige Helfer von März bis November einmal in der Woche für Grünarbeiten. Nach der Arbeit gibt es Kaffee und Kuchen. Eine solche Gruppe gibt es auch in Kirchhellen. Sie beschneiden Hecken, fegen das Laub zusammen und helfen auch mal beim Auf- und Abbau der Krippe.

Lösung: 1E/2C/3A/3D/4B

DIE ARCHE NOAH ZUM AUSMALEN



FOTOWAND



Abend der Barmherzigkeit in St. Dionysius



Messdienertag der JoDis im Zoo Osnabrück



Osterlager der JoDis im Sauerland/Abschlussmesse



Familiengottesdienst zu Karneval in der Elisabethkirche



„Action“ beim Vertrauensspiel / KinderKarwoche an der Elisabethkirche



Krankentag im St. Josefs Haus



erstes Kita Begegnungsfest ...



... in und an der Dionysiuskirche



neues Urnengemeinschafts-Gräberfeld auf dem Friedhof Königsesch



Kinderkirche in der Josefskirche



Feier der Osternacht in der Elisabethkirche



Baufortschritt für das neue Gemeindezentrum an der Elisabethkirche

DAS FEST FAND NICHT STATT

Nach einer chinesischen Parabel

Die Brautleute waren arm, aber eine schöne Hochzeit wollten sie doch feiern und viele Menschen dazu einladen. Geteilte Freude ist doppelte Freude, dachten sie. Ihre Freude sollte ansteckend sein und allen Trübsinn überwinden.

Darum baten sie ihre Gäste, jeder möge zum Fest einen Krug Wein mitbringen. Am Eingang würde ein großes Fass stehen, in das alle ihren Wein gießen könnten. So sollte einer die Gabe des anderen trinken, und alle sollten mit allen froh sein.

Das Fest begann. Es kamen viele Gäste. Keiner war ausgeblieben, und alle schöpften aus dem großen Fass. Doch wie tief war das Erschrecken der Brautleute und ihrer Gäste, als sie merkten, dass in den Bechern nichts als Wasser war. Versteinert starteten sie sich an. Jeder von ihnen hatte gedacht: Den einen Krug Wasser, den ich in das Fass an der Tür gieße, wird niemand schmecken.

Nun wussten sie, dass jeder gedacht hatte: Heute will ich auf Kosten anderer feiern. Da erfasste alle Gäste Unsicherheit und Scham. Als noch vor Mitternacht das Flötenspiel verstummte, gingen alle schweigend und bedrückt nach Hause: Jeder wusste: Das Fest hatte nicht stattgefunden.

Zit. nach: https://www.pius-kirchgessner.de/08_Impulse/F_Geschichten/Fest.htm

